

SONNTAG ein Geschenk des Himmels



ÖKUMENISCHE GOTTESDIENST-BAUSTEINE

*ZUM INTERNATIONALEN TAG
DES FREIEN SONNTAGS*

*SONNTAG OKULI
3. FASTENSONNTAG
AM 3. MÄRZ 2013*

7A
ALLIANZ FÜR DEN FREIEN SONNTAG
DIE RUHE BEWAHREN!



**BUNDESWEITES
TREFFEN DER
SONNTAGSALLIANZ
IN FULDA**

TRÄGER



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Allianz für den freien Sonntag
Deutschland
www.allianz-fuer-den-freien-sonntag.de

VISDP:
Hannes Kreller,
Katholische Arbeitnehmer-
Bewegung Deutschlands (KAB)
Lorenz-Huber-Haus
Pettenkoferstrasse 8/III
80336 München

Peter Janowski,
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt
(KDA) in der Evangelischen Kirche
in Deutschland,
c/o Ev. Verband
Kirche-Wirtschaft-Arbeitswelt
Arnswaldtstraße 6
30159 Hannover

REDAKTION:
Philip Büttner (KDA)
Erwin Helmer (KAB und
Betriebsseelsorge)

LAYOUT:
Holger Giebeler
www.magascreeen.com

Januar 2013

INHALT

- 3 Einleitung
- 4 Predigt „Internationaler Tag des freien Sonntags“
- 7 Predigt „Sooft ich in deinem Auftrag rede ...“
- 9 Predigt „Sinn des Sonntags“
- 11 Liturgische Elemente
- 12 Aktionen im und um den Gottesdienst
- 14 Weitere Materialien
- 16 Landkarte und Kontakt

„DER SONNTAG ALS TAG DER ARBEITSRUHE UND DER BESINNUNG ist gerade in einer Zeit des gesellschaftlichen Wandels für die humane Qualität menschlichen Lebens und Zusammenlebens unentbehrlich. (...) Es ist eine gemeinsame Aufgabe in der Zivilgesellschaft, den grundsätzlichen Konsens über den Schutz des Sonntags zu wahren.“

Aus der Gemeinsamen Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz von 1999 „Menschen brauchen den Sonntag“

SONNTAG – EINE EINLADUNG

Am 3. März des Jahres 321 nach Christus erließ Konstantin der Große für das Römische Reich ein wegweisendes Edikt: „Alle Richter, Stadtleute und Gewerbetreibende sollen am verehrungswürdigen Tag der Sonne ruhen“. Die erste staatliche Sonntagsgarantie war ausgesprochen.

Heute gewährleistet in Deutschland das Grundgesetz die Sonntagsruhe. In Artikel 140 heißt es: „Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung geschützt“. – Aber bleiben sie das wirklich? In der Praxis verliert der Sonntag offenbar an Verbindlichkeit. Waren vor 20 Jahren in Deutschland noch 7,5 Millionen Erwerbstätige gelegentlich, regelmäßig oder ständig von Sonntagsarbeit betroffen, sind es heute laut Statistischem Bundesamt bereits 11 Millionen.

Werden wir zu einer Gesellschaft, die nicht mehr zur Ruhe kommt? Nicht nur die Kirchen, auch viele andere gesellschaftlichen Akteure wollen das verhindern. Insbesondere die Gewerkschaften sind seit langer Zeit wichtige Partner beim Eintreten für Sonntagschutz und Ladenschluss. Aber auch Umweltschutz-, Familien- und Sozialverbände, Sportvereine und Kulturinstitutionen, mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe engagieren sich für die Bewahrung der Sonntagsruhe.

Aus dem gemeinsamen Anliegen erwächst ein Bündnis: die Allianz für den freien Sonntag. Auf Bundesebene im Jahr 2006 gestartet hat sich die Sonntagsallianz mittler-

weile in acht Bundesländern und 80 Regionen Deutschlands verankert. Träger der Initiative auf Bundesebene sind die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) und die Betriebsseelsorge, der evangelische Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (KDA) und der Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen (BVEA). Unterstützung erfährt die Allianz darüber hinaus von vielfältigen Organisationen aus anderen Gesellschaftsfeldern.

Die neue Sonntagschutzbewegung feiert am 3. März jeden Jahres – in Erinnerung an den ersten staatlichen Sonntagschutz vor fast 1700 Jahren – im In- und Ausland den „Internationalen Tag des freien Sonntags“. Um dieses Datum herum organisiert sie fantasievolle öffentliche Aktionen, politische Diskussionen und Gottesdienstfeiern.

Diese Publikation ist eine ökumenische Einladung an Kirchengemeinden, den Tag mitzugestalten. In vielen regionalen Sonntagsallianzen wirken evangelische und katholische Kirchengemeinden bereits mit. Ihnen und allen anderen Interessierten sollen die Gottesdienstbausteine und Aktionsideen in dieser Broschüre Anregungen dafür geben, am Sonntag, den 3. März 2013, die Sonntagsruhe selbst zum Gottesdienstthema zu machen.

Am Internationalen Tag des freien Sonntags wird an vielen Orten Deutschlands spürbar werden: Der Sonntag ist ein Geschenk des Himmels!

INTERNATIONALER TAG DES FREIEN SONNTAGS

PREDIGT VON KAB-PRÄSES ERWIN HELMER, AUGSBURG

LESUNG: EXODUS 3, 1–8A.13–15

EVANGELIUM: LUKAS 13, 1–9

(3. FASTENSONNTAG, LESEJAHR C)



„In jenen Tagen weidete Mose die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Flamme, die aus einem Dornbusch emporstieg. Er schaute hin: Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht. Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht? Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Der Herr sprach: Ich habe das Elend

meines Volkes in Ägypten gesehen, und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen. (...) Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen darauf sagen? Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin der „Ich-bin-da“. Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der „Ich-bin-da“ hat mich zu euch gesandt. Weiter sprach Gott zu Mose: So sag zu den Israeliten: Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer, und so wird man mich nennen in allen Generationen.“

Exodus 3, 1–8a.13–15, Einheitsübersetzung

**LIEBE SONNTAGSGEMEINDE,
LIEBE SCHWESTERN UND BRÜDER,**

heute ist ein besonderer Tag – Sonntag! Und – heute ist ein Jubiläumstag. Heute genau vor 1692 Jahren, am 3. März des Jahres 321 nach Christus, erließ Kaiser Konstantin für das Römische Weltreich folgendes Edikt: „Alle Richter, Stadtleute und Gewerbetreibenden sollen am verehrungswürdigen Tag der Sonne ruhen.“ Damit wurde der Sonntag zum ersten Mal in der Geschichte zum staatlichen Ruhetag.

Seither ist er in den christlich geprägten Ländern der wöchentlich wiederkehrende Feiertag. Einige hundert Jahre später war der Sonntag fest etabliert. Es gab teilweise sehr strenge Sonntagsregeln, zum Beispiel im Gesetz der bajuwarischen Stämme des 9. Jahrhunderts: „Wer am Sonntag knechtliche Arbeit verrichtet, der verliere seine

Freiheit, und es werde der zum Knecht, der am Heiligen Tage nicht hat ein Freier sein wollen.“ Wer am Sonntag unnötigerweise arbeitete, „knechtliche Arbeit verrichtete“, konnte eingesperrt werden. Raue Sitten, schon damals bei den Bayern.

Bis in unsere Zeit hinein genoss der Sonntag als arbeitsfreier Tag weitgehenden Schutz. Lediglich zu Beginn der Industrialisierung Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Sonntag für Millionen Arbeiterinnen und Arbeiter wieder zum Werktag. Aber Ende des 19. Jahrhunderts konnten Gewerkschaften und Arbeitervereine, die evangelische und die katholische Kirche sowie engagierte Sozialpolitiker ein grundsätzliches Verbot der Sonntagsarbeit und weitere Gesetze und Schutzmaßnahmen durchsetzen.

Und heute? Wer meint, der Sonntagschutz sei in Deutschland gewährleistet, der irrt sich. Der Sonntag wird von vielen

nicht mehr dem Tag des Herrn entsprechend gefeiert.

Und viele können ihn auch gar nicht mehr feiern, da sie sonntags arbeiten müssen.

Denn leider werden zu viele Ausnahmegenehmigungen für Sonntagsarbeit erteilt und so manche Sonntagsarbeit wird einfach durchgeführt, ohne die Gesetze zu beachten.

Sicher, es gibt Menschen, auf deren Arbeit wir auch sonntags nicht verzichten können. Weil sie zum Beispiel im Pflegedienst an kranken und alten Menschen, in Rettungs- und Notdiensten, in der Gastronomie oder im Verkehrswesen tätig sind. Ihnen allen sage ich heute herzlich DANKE für ihre notwendige Arbeit.

Aber, es gibt auch eine andere Seite. Viele kennen keinen Sonntag mehr. Viele arbeiten aus nicht nachvollziehbaren Gründen sonntags. Manche Wirtschaftsvertreter wollen den Sonntag als Produktionstag und Geschäftstag haben. Arbeiten rund um die Uhr, das ist ihre schreckliche Vision. Für sie bedeutet der freie Sonntag nur „Produktionsausfall“, Stillstand der Maschinen, Leerstand der Produktionshallen.

Aber, was haben wir Christen dem entgegen zu setzen? Sehr viel. Im Grunde geht es uns ums Ganze, ums Ganze unseres Glaubens, um die tiefste Bedeutung unserer

**AKTION IN 56 METER
HÖHE BEIM ÖKUMENI-
SCHEN KIRCHENTAG
IN MÜNCHEN**



christlichen Religion. Denn die grundlegende Bedeutung des Sonntags geht auf den jüdischen Sabbat zurück. Davon handelt die heutige alttestamentliche Lesung.

Das kleine unbedeutende Volk Israel lebte lange Zeit in der Fremde, in Ägypten, und verdiente sich seinen Lebensunterhalt unter den Augen der Großmacht des Pharao. Als das kleine Volk immer größer wurde, begannen die Schikanen der Ägypter. „Man drücke das Volk mit Arbeit!“ befahl der Pharao und es musste Fronarbeit leisten und wurde mehr und mehr geknechtet. Da sprach Gott zu Mose: „Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen.“

Und tatsächlich gelingt dem Volk die Flucht durch das Schilfmeer. Weder der Pharao noch das Meer kann es aufhalten, denn Jahwe, der ICH-BIN-DA-FÜR-EUCH, ist mit seinem Volk. In der Wüste dann feiert Israel den Sabbat als Tag der Befreiung aus der Sklaverei. Später erinnert Gott Jahwe sein Volk immer und immer wieder an dieses Ereignis und schärft ihm ein: „Denk daran, als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand dort heraus geführt.“ Der Gott, der die Menschen befreit von Willkür und Fronarbeit, von Unterdrückung und Knechtschaft, schenkt Israel den Tag der Erinnerung. Jede Woche neu! Der Sabbat wird so zum Tag der Befreiung. Der Befreiung vom Kreislauf aus Produktion und Konsum ohne Ende. Der heutige Mensch braucht diese Ruhe dringend.

Für uns Christen gelten diese ursprünglichen Bedeutungen des Sabbats bis heute. Wir nehmen sie an und nehmen sie auf, aber fügen eines hinzu: Christus ist auferstanden, am Tag nach dem Sabbat. Damit wurde er für uns zum Sonntag, zum Tag des „Herrenmahles“, zum Tag des „Brotbrechens“ wie ihn die frühen Christen nannten. Jeder Sonntag bedeutet für uns das „wöchentliche Osterfest“, wie es Augustinus beschrieb. Wir feiern mit Jesus Christus Leben, Leiden, Tod und Auferstehung unseres Herrn, des Gottessohnes Jesus Christus. Wir sagen: Tod, wo ist dein Stachel, Unterwelt, wo ist dein Sieg? Und spüren, dass wir eine neue Schöpfung sind, zu neuem Leben er-

wacht, zu neuen Taten bereit. Diesen Sonntag gönne ich mir und ich wünsche mir, dass alle Menschen diesen Sonntag so verstehen und feiern können wie wir heute.

Kürzlich ergab eine Umfrage der Zeitung „Die Welt“, dass 73 Prozent der Befragten dagegen sind, Geschäfte am Sonntag genauso wie an Werktagen zu öffnen. Immerhin! Die Sonntagskultur scheint noch in der Bevölkerung verwurzelt zu sein. In der „Welt“ schrieb die Redakteurin Andrea Seibel im Kommentar dazu die interessanten Worte: „Es ist etwas in uns, kulturell, religiös, geschichtlich, anthropologisch, ein Rhythmus, der allen Verlockungen der gefräßigen Moderne widersteht. Der Sonntag ist und bleibt ein Tag des Zaubers.“ Etwas ist in uns! Da hat sie Recht.

Ich will den Sonntag mit folgendem Vergleich beschreiben: Mit dem christlichen Sonntag ist es wie mit einem Haufen von Eisenspänen, die verstreut und ungeordnet herumliegen. Hält man vorsichtig einen Magnet hin, so

ordnen sich die Eisenspäne in wunderschönen Linien, in geschwungenen Kreisen, in geordneten Strukturen, es entstehen Magnetfelder. Der Magnet ist der Sonntag. Der Sonntag ordnet das Durcheinander des Alltags. Er gibt den vielen, vielen Handlungen der Woche eine Mitte. Der Sonntag

ordnet unseren Alltag und gibt ihm einen Sinn. Der Sonntag gibt dem Leben erst die Seele. Er hilft uns abzuschalten und Kraft zu sammeln. Der Sonntag hilft uns so in der Rückbesinnung auf den, der unser Leben geschaffen hat und uns allezeit liebt. Die Frohe Botschaft des auferstandenen Christus soll vom Sonntag her unser ganzes Leben durchdringen.

Was können wir also tun? Wir alle können etwas tun, in unserem privaten und auch im öffentlichen Leben. An der Art wie wir Christen den Sonntag feiern, lesen die Menschen ab, was er uns bedeutet. Die Kirchen sagen: „Wer den Sonntag feiert, bekennt, Christus ist auferstanden, er lebt!“ Davon legen wir Zeugnis ab, indem wir am Sonntag Ruhe geben, indem wir Sonntagsfreude ausstrahlen, indem wir uns Zeit für Besinnung und Gottesdienst nehmen und einen „sonntäglichen“ Lebensstil pflegen. Lasst uns die Freude über das Geschenk des Sonntags besonders an diesem Tag zeigen. So dass die Menschen sagen: Ja so sehen Erlöste aus. Amen.

**DER SONNTAG
GIBT DEM LEBEN
ERST DIE SEELE.**

„SOOFT ICH IN DEINEM AUFTRAG REDE ...“

PREDIGT VON MARTIN HUHN, EV. INDUSTRIE- UND SOZIALPFARRER i. R., MANNHEIM

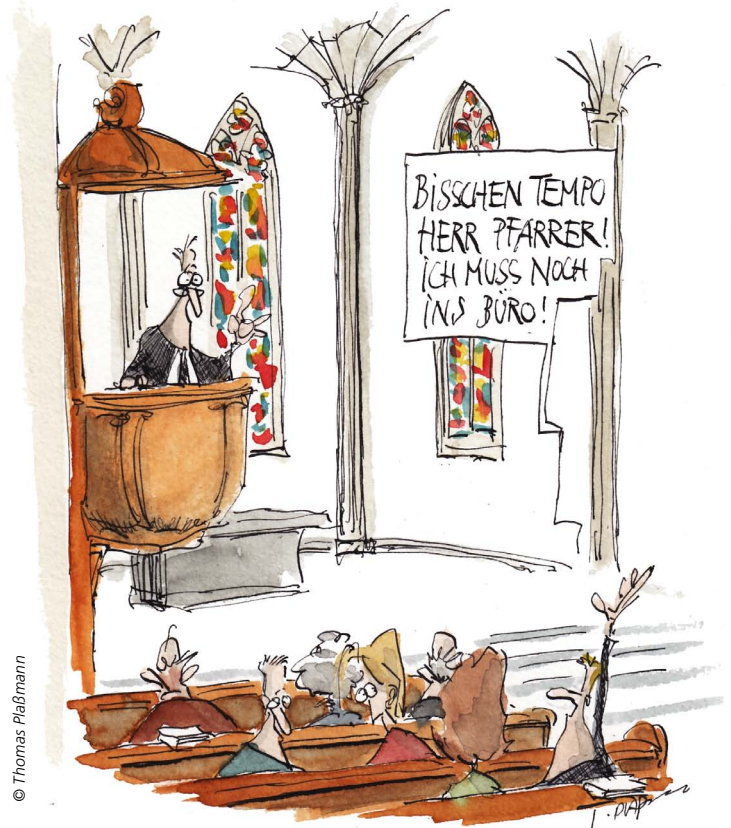
JEREMIA 20, 7–11A
(SONNTAG OKULI)

LIEBE GEMEINDE,

seit langer Zeit engagieren wir uns als Kirche für die Bewahrung des freien Sonntags – ein Engagement, bei dem wir immer wieder große Widerstände und auch Niederlagen aushalten müssen.

In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts war der Sonntag ein heiß umkämpftes Thema in der Industrie. Um kostengünstiger produzieren zu können, sollten möglichst in allen Branchen die teuren Maschinen rund um die Uhr laufen. Gewerkschaften und Kirchen wehrten sich hiergegen, die Gewerkschaften kämpften für das freie Wochenende, die Kirchen hatten leider meist nur den Sonntag im Blick. In den 90er Jahren beendete das neue Arbeitszeitgesetz diese Debatten. Die Genehmigung von Sonntagsarbeit wurde nun ganz leicht. Wenn irgendwo auf der Welt ein Konkurrent aufgrund längerer Maschinenlaufzeiten billiger produzierte, musste die Gewerbeaufsicht die Genehmigung für Sonntagsarbeit erteilen. Der Widerstand dagegen brach fast völlig zusammen.

Aber nun begann der Streit an einer anderen Front, dem Ladenschluss. Manchen Politikern war der schon lange ein Dorn im Auge. Die Einzelhandelsverbände und Gewerkschaften waren sich bis in die 90er Jahre einig, am Ladenschluss festzuhalten. Doch dann zerbrach diese Einigkeit. Interessengruppen des Handels wollten nun die Liberalisierung. Stufenweise wurden die Ladenschlusszeiten in den Abend verschoben. Heute erlauben „Ladenöffnungsgesetze“ in fast allen Bundesländern Shopping zu fast jeder Zeit, immer öfter auch am Sonntag. Die Konjunktur hat das nicht angekurbelt, aber längst geht es den Liberalisierern nicht mehr um wirtschaftliche Argumente, sondern um „freien Einkauf für freie Bürger“. So ist das Recht auf permanenten Konsum beinahe schon zu einem Grundrecht geworden. Der in der Verfassung festgeschriebene



Schutz von Sonn- und Feiertagen wirkt dagegen reichlich altmodisch.

Die Kirchen streiten aufrecht weiter um die Begrenzung von verkaufsoffenen Sonntagen. Ich selbst habe mich als Industrie- und Sozialpfarrer seit 30 Jahren für den Schutz des arbeitsfreien Sonntags eingesetzt und wäre wohl in der Lage, die unschlagbar guten Argumente, die für den Sonntag sprechen, im Schlaf daher zu sagen. Doch manchmal beschleicht mich das Gefühl, hoffnungslos gegen den Strom zu schwimmen.

Vor einiger Zeit haben wir eine kleine lokale Aktion durchgeführt zur Verhinderung eines verkaufsoffenen Sonntags in unserer Stadt: Texte verfasst, Unterschriften gesammelt, Gespräche geführt mit Betriebsräten, Vertretern der Parteien im Gemeinderat, Pressekonferenz, das Übliche also. Am Montag danach titelte die Lokalpresse: „200 000 Menschen am Sonntag in der Innenstadt!“ Diese Abstimm-

mung mit den Füßen haben wir scheinbar deutlich verloren. Lohnt sich der Einsatz also überhaupt? Wäre unser Engagement für Klimagerechtigkeit, gegen prekäre Löhne oder die Überfischung der Meere nicht wichtiger gewesen?

Heute feiern wir den Sonntag „Okuli“. Es ist schön, dass jeder einzelne Sonntag im Kirchenjahr sein eigenes Gepräge und seinen eigenen Namen hat. Und dazu gehört auch, dass es eine Predigtordnung für sechs Jahre gibt, in der jedem Sonntag ein Predigttext zugeordnet ist. Für den heutigen Sonntag ist das ein Text aus dem Prophetenbuch des Jeremia. Ich lese Jeremia 20, die Verse 7-11a, in der Übersetzung „Die gute Nachricht“:

Du hast mich verführt, Herr, und ich habe mich verführen lassen; du hast mich gepackt und mir Gewalt angetan. Nun spottet man immerzu über mich, alle lachen mich aus. Denn sooft ich in deinem Auftrag rede, muss ich Unrecht anprangern. „Verbrechen!“ muss ich rufen, „Unterdrückung!“ Und das bringt mir nichts als Spott und Hohn ein, Tag für Tag. Aber wenn ich mir sage: „Ich will nicht mehr an Gott denken und nicht mehr in seinem Auftrag reden“, dann brennt dein Wort in meinem Innern wie Feuer. Ich nehme meine ganze Kraft zusammen, um es zurückzuhalten – ich kann es nicht. Viele höre ich tuscheln, sie nennen mich schon „Schrecken überall“. Die einen fordern: „Verklagt ihn!“ „Ja, wir wollen ihn anzeigen!“ sagen die anderen. Sogar meine besten Freunde warten darauf, dass ich mir eine BlöÙe gebe. „Vielleicht bringen wir ihn dazu, dass er etwas Unvorsichtiges sagt“, flüstern sie, „dann können wir uns an ihm rächen!“ Doch du, Herr, stehst mir bei, du bist mein mächtiger Beschützer!

Jeremia 20, 7–11a, Übersetzung „Die gute Nachricht“

Liebe Gemeinde, Jeremia war ein Prophet, der dem Volk immer wieder bittere Wahrheiten zumutete und es zur Umkehr aufrief. Beinahe verzweifelt er an seinem Auftrag und er klagt Gott sein Leid. Er leidet unter dem Hohn und Spott, die ihm begegnen. Aber er kann seinen Auftrag nicht unterdrücken. Er klagt: „Wenn ich mir sage: ich will nicht mehr in seinem Auftrag reden, dann brennt dein Wort in meinem Innern wie Feuer. Ich nehme meine ganze Kraft zusammen, um es zurückzuhalten – ich kann es nicht.“

Vielleicht ist meine Lage entfernt vergleichbar. Denn ich bin davon überzeugt, dass der Sonntag kein Tag wie jeder andere ist. Er ist ein Geschenk des Volkes Israel an die

Menschheit und als Tag der Auferstehung ein Geschenk des Himmels. Er feiert die Freiheit und protestiert gegen den Tod.

Der Sonntag zeigt dem Anspruch der Ökonomie auf unser ganzes Leben die rote Karte. Der Sonntag zielt darauf ab, dass Leben gelingt. Er verdrängt die Gier und sieht den ganzen Menschen mit seinen sozialen und kulturellen Gaben. Er reduziert ihn nicht auf seinen Geldbeutel. Alle Arbeit, die nicht dem Menschen dient, sondern dem Profit, läuft dem Sonntag zuwider. In der Feier des Sonntags scheint die Ökonomie des Sabbats auf, die auch den Werktag ausleuchtet. In den Blick geraten dabei auch unverträgliche Arbeitszeiten und prekäre Arbeit ohne ausreichende soziale Sicherung. Der Sonntag widersteht der Ökonomisierung der Zeit und befreit zur Humanität und zur Würde menschlicher Arbeit. Er hebt das Gesetz des Stärkeren aus und plädiert für eine Ökonomie des Genug.

Der Prophet Jeremia hat das alles sehr gut gewusst. Drei Kapitel vor unserem Predigttext wird erzählt, wie er sich in Jerusalem einsetzt für den arbeitsfreien Sabbat. Ich lasse es ihn selber berichten:

Der Herr befahl mir: „Stell dich an das Haupttor der Stadt, durch das die Könige Judas ein- und ausziehen, und auch an alle die anderen Tore, und ruf dort aus: „Hört, was der Herr euch zu sagen hat, ihr Könige Judas und ihr alle, die ihr durch diese Tore ein- und ausgeht, Leute von Juda und Bewohner Jerusalems! Der Herr sagt: Wenn euch euer Leben lieb ist, dann hütet euch, am Sabbat irgendeine Ware aufzuladen und mit ihr durch irgendeines dieser Tore zu kommen! Nicht einmal aus eurem Haus sollt ihr etwas hinaustragen an diesem Tag. Am Sabbat muss jede Arbeit ruhen. Ihr sollt ihn als einen Tag begehen, der ausschließlich mir gehört. (...) Wenn ihr aber nicht auf mich hört, wenn ihr den Sabbat behandelt wie jeden anderen Tag, an dem ihr mit Lasten beladen durch die Tore Jerusalems kommt, dann werde ich Feuer an diese Tore legen, das wird die Paläste Jerusalems fressen, und niemand kann es löschen!“

Jeremia 17, 19–22a und 27; Übersetzung „Die gute Nachricht“

Liebe Gemeinde, jetzt weiß ich, dass ich bei der nächsten Aktion zum Schutz des arbeitsfreien Sonntags wieder mitmachen werde. Amen

(Predigt von der Redaktion gekürzt)

SINN DES SONNTAGS

PREDIGT VON KAB-PRÄSES CHARLES BORG-MANCHÉ, MÜNCHEN

LESUNG: JESAJA 58, 13–14

EVANGELIUM: LUKAS 13,10–17

Ein Mensch hatte einmal einen Traum: Der Sonntag wurde offiziell abgeschafft. Die „Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft“ hatte sich durchgesetzt. Es gab sieben Werktage in der Woche und es herrschte unter den Menschen die totale Flexibilität. In den Geschäften, Betrieben und Behörden wurde jeden Tag rund um die Uhr gearbeitet. Natürlich: Jede Frau, jeder Mann konnte selbstständig einen oder zwei Tage in der Woche frei nehmen. Manche meinten begeistert, nun wäre das Paradies auf Erden angebrochen. Doch mit der Zeit spürten die Menschen, dass etwas ganz schief gelaufen sein musste. Diese vermeintliche Freiheit hatte nach und nach verheerende Auswirkungen: Familien lösten sich auf; für zwischenmenschliche Beziehungen war keine gemeinsame Zeit mehr vorhanden; Karriere und Geschäft, Profit und Konsum wurden zu den zentralen Lebensmaßstäben; das Miteinander der Menschen in Wohnviertel, Gemeinde und Verein brach zusammen. Die Menschen fühlten sich isoliert. Ein Alptraum!... Der Mensch wachte schweißgebadet auf.

LIEBE SCHWESTERN UND BRÜDER,

von einem solchen Alptraum sind wir gottlob noch ziemlich weit entfernt. Doch der Abbau des gesetzlichen Sonntagschutzes in den letzten 30 Jahren zeigt, dass wir uns langsam dorthin bewegen.

Für uns als Christengemeinde wird es entscheidend sein, inwieweit es uns gelingt, durch unser eigenes Verhalten eine wahrhaft befreiende Sonntagskultur glaubwürdig zu bezeugen. Denn bisher haben wir die sinnvolle Gestaltung des Sonntags zu sehr auf die Erfüllung der Pflichtteilnahme am Sonntagsgottesdienst reduziert – ohne dadurch den Sinn des Sonntags für unsere Mitmenschen, für unsere Gesellschaft zu erschließen. Anders ausgedrückt: Wir Christen haben den Sonntag oft gefeiert, ohne dabei den Geist des jüdischen Sabbats in unsere Feier mit einzu beziehen und in unserem Umfeld sichtbar zu machen.



RUHEMOB IM NÜRNBERGER REGEN

Was dieser Geist des Sabbats bedeutet, sagt uns Jesus im Markus-Evangelium: „Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat!“ (Mk 2,27). Jesus geht es hier darum, seine Zeitgenossen und uns an den eigentlichen, ursprünglichen Sinn des Sabbats zu erinnern – nämlich den Sabbat als Gottes befreiendes Geschenk an den Menschen zu begreifen und zu feiern. Daher hat er die leidenden Menschen auch am Sabbattag geheilt.

Am Sabbat lehrte Jesus in einer Synagoge. Dort saß eine Frau, die seit achtzehn Jahren krank war, weil sie von einem Dämon geplagt wurde; ihr Rücken war verkrümmt und sie konnte nicht mehr aufrecht gehen. Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sagte: Frau, du bist von deinem Leiden erlöst. Und er legte ihr die Hände auf. Im gleichen Augenblick richtete sie sich auf und pries Gott. Der Synagogenvorsteher aber war empört darüber, dass Jesus am Sabbat heilte, und sagte zu den Leuten: Sechs Tage sind

zum Arbeiten da. Kommt also an diesen Tagen und lasst euch heilen, nicht am Sabbat! Der Herr erwiderte ihm: Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? Diese Tochter Abrahams aber, die der Satan schon seit achtzehn Jahren gefesselt hielt, sollte am Sabbat nicht davon befreit werden dürfen? Durch diese Worte wurden alle seine Gegner beschämt; das ganze Volk aber freute sich über all die großen Taten, die er vollbrachte.

Lk 13, 10-17, Einheitsübersetzung

Die Frau, deren Rücken seit 18 Jahren verkrümmt ist, wird von Jesus ganz bewusst am Sabbat geheilt. Gerade an diesem „Tag der Beteiligung des Menschen an Gottes Freiheit“ (Joseph Ratzinger) befreit Jesus die kranke Frau von ihrer Verkrümmung und Isolierung, so dass sie wieder aufrecht gehen und am Leben der Gemeinschaft teilnehmen kann. Auch der empörte Protest des Synagogenvorstehers hält ihn nicht von der Sabbatheilung ab. Denn dadurch will Jesus seinen jüdischen Glaubensgenossen damals und uns heute deutlich machen: Auch am Sabbat gönnt sich Gott keine Ruhe, so lange es noch gekrümmte, niedergehaltene und unterdrückte Menschen auf Erden gibt. Denn Gott will den aufrechten Gang; er will, dass der Mensch jederzeit, besonders aber am Sabbat, aufgerichtet und befreit wird. In der Tat: „Der Sabbat ist für den Menschen da.“

Unsere Aufgabe als Christen ist es, diesen Geist des Sabbats in die Feier unseres Sonntags hinein zu hauchen und in eine wirklich befreiende Sonntagskultur umzusetzen. Es geht darum, den Sonntag als Tag der äußeren und inneren Freiheit zu begreifen und zu begehen – der Freiheit von Konsum- und Kaufzwang, von Geld und Profitgier, von Arbeitswut und Leistungszwang, von Alltagsdruck und rastloser Hetze. Die Feier des Sonntags ist nicht nur für uns Christen, sondern für alle Menschen eine ständige Gelegenheit, miteinander zu lernen, dass das Entscheidende und Beglückende in unserem Leben letztlich das Geschenke ist, und nicht das Gemachte, Geraffte oder Verdiente.

Ausschlaggebend ist allerdings, dass der Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung für möglichst viele Menschen zeitlich zusammenfällt. Eine Gesellschaft, in der der Austausch von Nachrichten und Waren immer ra-

scher und unbegrenzter, in der das Lebenstempo immer atemloser wird, braucht eine feste Zeit des gemeinsamen Aufatmens – eine Zeit, die Begegnungen in Familie und Freundeskreis, gemeinsame Feste und Feiern ermöglicht sowie regelmäßige Treffen, kulturelle und sportliche Veranstaltungen ohne Hektik und Zeitdruck zulässt. Mit einem Wort: „Der Sonntag ist entweder ein Sonntag von allen oder er ist kein Sonntag mehr.“ (Roman Bleistein S.J.)

Ein weiterer Gedanke ist mir wichtig: Den Sonntag dürfen wir nicht isoliert von der ganzen Woche betrachten. Zum einen wird für uns Christen der Sonntag seit jeher am Samstagnachmittag eingeführt, ja buchstäblich eingeläutet – daher hat für uns auch der Samstag einen sozialen und kulturellen Wert. Zum anderen kann das, was während der Woche versäumt wird, nicht an einem Tag nachgeholt werden. Mit anderen Worten: Ob der Sonntag seinen Sinn erhält beziehungsweise behält, entscheidet sich an den Werktagen. Das befreiende Feiern des Sonntags hängt also davon ab, ob wir auch unter der Woche Zeiten einhalten, in denen wir wirklich zur Ruhe und Besinnung kommen, etwa am Feierabend und in den Arbeitspausen.

Daher halte ich die völlige Freigabe der Ladenschlusszeiten von Montag bis Samstag für einen versteckten Angriff auf den Sonntag.

In der gemeinsamen Erklärung der christlichen Kirchen von 1999 zum Sonntag heißt es: „Der Grundsatz ‚Zeit ist Geld‘ soll nicht alle Tage beherrschen. Menschen müssen Zeit haben für das, was sich ökonomisch nicht rech-

net. Dafür steht der Sonntag.“ Als christliche Gemeinde haben wir den Auftrag, diese Botschaft des Sonntags den politisch und wirtschaftlich Verantwortlichen, den Stadt- und Gemeinderäten vor Ort eindringlich zu vermitteln und in der Öffentlichkeit kundzutun. Die Glaubwürdigkeit unseres Eintretens für den Sonntag setzt voraus, dass wir Christen selbst eine lebensfördernde und befreiende Sonntagskultur miteinander entwickeln, damit der Tag des Herrn auf alle Menschen in unserer Gesellschaft anziehend und ansteckend wirken kann.

Lasst uns also gemeinsam den Sonntag schützen, damit er auch uns und unsere Gesellschaft schützt – damit er allen Menschen Zeit zum Aufatmen und zur seelischen Erholung schenkt!



LITURGISCHE ELEMENTE

KYRIE

Herr Jesus Christus, Du hast gesagt: „Der Sabbat ist für den Menschen da“. Als Christen wollen wir unser eigenes Umgehen mit dem Sonntag prüfen und um dein Erbarmen bitten.

Der Sonntag schenkt jeder Woche Rhythmus, Struktur und ein Stück Freiheit. Mit der Gefährdung des Sonntags setzen wir ein wertvolles Geschenk und große Lebensqualität aufs Spiel. Ohne Sonntag – nur noch Werktage!
Herr, erbarme dich.

Es gibt Menschen, die Angst haben vor dem Sonntag. Sie fürchten die Langeweile, die Einsamkeit, die innere Leere. Lieber Werktag statt Sonntag?
Christus, erbarme dich.

Der Sonntag ist der Tag der Gemeinschaft, ob im gemeinsamen Gottesdienst, in der Familie oder mit Freunden. Hier finden wir die Chance, uns nicht nur die Zeit zu vertreiben, sondern sie mit intensivem Leben zu füllen. Ohne Sonntag – nur noch Alltag.
Herr, erbarme dich.

Der Herr erbarme sich unser. Er vergebe uns, wo wir gleichgültig und egoistisch waren. Er stärke und ermutige uns, unseren Glauben zu leben – jeden Werktag und jeden Sonntag. Amen

FÜRBITTEN

Menschenfreundlicher Gott, Du hast uns den Sonntag als kostbares Gut geschenkt. Wir kommen zu Dir mit unseren Bitten:

Für alle Christen und christlichen Gemeinden: Hilf ihnen, eine sinnvolle und befreiende Kultur des Sonntags gemeinsam zu entwickeln und glaubwürdig in unserer Gesellschaft zu bezeugen.

Für die politisch und wirtschaftlich Verantwortlichen in Bund, Ländern und Kommunen: Lass sie besser erkennen, dass der Sonntag als gemeinsamer freier Tag ein wertvolles kulturelles Gut für die ganze Gesellschaft ist und daher um des Menschen willen erhalten werden muss.

Für unsere Familien und Alleinerziehenden: Schenke ihnen Kraft und Phantasie, damit sie den Sonntag als Tag der Solidarität und der persönlichen Begegnung miteinander feiern können.

Für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer: Lass sie den Sonntag als Tag der Befreiung von der Last der Arbeit und vom Konsumzwang bewusst erleben.

Für uns selbst: Stärke uns durch Deinen Tisch des Wortes und des Brotes, damit wir den Tag des Herrn als Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung freudig miteinander feiern.

Gütiger Gott, wir danken Dir für das Geschenk des Sonntags. Gib, dass es uns und allen Menschen zum Segen werde. Darum bitten wir Dich durch Christus.

GEBET

Gott, Du Freund der Menschen!
Du hast uns den Sonntag als gemeinsamen Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung geschenkt. Du willst, dass wir Menschen wenigstens einmal in der Woche geistig und körperlich aufatmen.
Du willst, dass wir uns ausreichend Zeit nehmen für Erholung, Besinnung und gegenseitige Begegnung in Familie, Freundeskreis, Verein und Gemeinde. Stärke und ermutige alle Frauen und Männer, die für den Schutz der Sonntagsruhe eintreten.
Lass den Sonntag zum Segen werden für unsere Gesellschaft und für alle Menschen.
Darum bitten wir Dich, der Du uns liebst und unsere Wege mit uns gehst, heute und alle Tage unseres Lebens.

SEGEN

Wir gehen aus der Ruhe in die neue Woche und bitten Gott um seinen Segen: Herr, segne und behüte uns dort, wo wir arbeiten in Industrie und Verwaltung, Handel und Handwerk und Dienstleistung.
Herr, lass dein Angesicht über uns leuchten dort, wo wir zuhause sind: in unseren Familien, bei Freunden und Nachbarn.
Herr, sei uns gnädig dort, wo wir uns engagieren in Kirche und Gesellschaft für deine gute Botschaft.
Herr, erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden. Zeig uns, dass unser Leben mehr ist als alles, was wir daraus machen können.
Du, Herr, bist unser Friede.
Amen.

AKTIONEN IM UND UM DEN GOTTESDIENST

LIEGESTUHL-DIALOG IM GOTTESDIENST

Eine Person stellt im Kirchenraum einen Liegestuhl auf und setzt sich hinein. Eine zweite kommt hinzu, ist verärgert.

A: „Hallo, Sie da! Was fällt Ihnen ein, hier in der Kirche gemütlich im Liegestuhl zu sitzen?“

B: „Heute ist der Internationale Tag des freien Sonntags. Ich beteilige mich an einer Aktion der Sonntagsallianz.“

A: „Sie, Sie sitzen hier doch nur faul herum... Was für eine Allianz?“

B: „Allianz für den freien Sonntag. Darin haben sich Kirchen und Gewerkschaften und viele andere Organisationen zusammengeschlossen, um den Sonntag zu schützen.“

A: „Und – gehen die auch am Sonntag in die Kirche?“

B: „Viele von ihnen schon.“

A: „Sagen Sie, was soll diese Aktion, der Sonntag in Deutschland wird doch geschützt. Es gibt ja schließlich Gesetze.“

B: „Gesetze? Ja die gibt es – und immer neue Ausnahmen und Schlupflöcher.“

A: „Was will diese Allianz dann eigentlich erreichen?“

B: „Wir wollen heute ein Zeichen setzen, indem wir – sitzen. Oder liegen. An vielen Orten in ganz Deutschland. Unsere Liegestühle demonstrieren, dass wir keine weitere Sonntagsarbeit akzeptieren werden. Wir wollen keine Ausweitung der Verkaufssonntage, keine unnötige Sonntagsarbeit in der Produktion und nicht in der Dienstleistung, keine Autowaschsonntage, keine illegalen Möbelsonntage, keine sinnlosen Sonntagsgeschäfte ...“

A: „Aber, was wollt ihr dann?“

B: „Dass jeder am Sonntag in seinem Liegestuhl liegen kann, keinen störenden Alltagslärm erlebt, sich entspannen kann, seine Seele baumeln lässt, in den Gottesdienst gehen kann, gemeinsam mit seinen Lieben den Tag gestalten und so manches schöne Fest in Gemeinschaft feiern kann.“

A: „Klingt gut, ist aber unrealistisch.“

B: „Nein, es liegt an uns. Wir dürfen uns den Sonntag nicht nehmen lassen. Der Sonntag ist ein Geschenk des Himmels. Wer den Sonntag feiert, bekennt: Christus ist auferstanden, er lebt. Sonntag ist der Tag der Befreiung, der Tag der neuen Schöpfung, der Tag der Familien und der Gemeinschaften, der Tag der Solidarität und der Kultur. Den lassen wir uns nicht weiter beschneiden! (Wendet sich den Leuten zu.) Ihnen allen heute noch einen wunderschönen Sonntag!“

Person B nimmt ihren Liegestuhl, stellt ihn demonstrativ und gut sichtbar für alle ab und geht auf ihren Platz zurück.

HISTORISCHES RÖMER-ANSPIEL IM GOTTESDIENST

Trommelwirbel ertönt, Fanfaren sind zu hören. Ein römischer Hauptmann marschiert ein, dreht eine Runde und stellt sich auf. Dann verkündet er mit lauter Stimme das Edikt Kaiser Konstantins:

„Hört und befolgt, was der hochverehrte Kaiser des Römischen Weltreichs zu euren Gunsten beschlossen hat: Ich,

LIEGESTUHL-AKTION IN MANNHEIM





RÖMER VERKÜNDEN KAISER KONSTANTINS EDIKT IN MAINZ

Kaiser Konstantin, habe im Jahre 313 bezüglich der Christen verfügt, alles im Staate soll der Wohlfahrt und Sicherheit dienen. So habe ich beschlossen, den Christen ebenso wie allen anderen freie Wahl zu lassen, der Gottesverehrung zu folgen, die ein jeder wünscht, damit, was an Göttlichem auf himmlischen Sitze thront, uns und allen, die unter unserer Herrschaft leben, gewogen und gnädig sein möge. Dies geschieht im Interesse der Ruhe unserer Zeiten. Heute, am 3. März des Jahres 321 nach Christus verfügen wir den Dies Solis, den Tag der Sonne, betreffend ein für allemal für das gesamte Reich: Alle Richter, Stadtbewohner und Gewerbetreibenden sollen am verehrungswürdigen Tag der Sonne ruhen.“

Fanfaren und Trommeln bestätigen das Ereignis!

„RUHEMOB“ NACH DER KIRCHE

Der „Ruhemob“ ist, in Anlehnung an den „Flashmob“, eine eigene Aktionsform der Allianz für den freien Sonntag. Beim Ruhemob besetzt (oder „beruhigt“) eine nicht zu kleine Gruppe von Sonntagsschützern für einige Minuten öffentliche Plätze, Straßen oder Kreuzungen mit Liege-

stühlen. Ein Aktionsredner hält eine kurze Ansprache, danach genießen alle liegend oder stehend einen Moment der Stille. Passanten werden eingeladen, einen Moment im Liegestuhl Platz zu nehmen. Die Aktivisten setzen auf diese Weise sympathisch und medienwirksam ein Zeichen der heilsamen Unterbrechung.

Ein Ruhemob kann natürlich auch von Kirchengemeinden durchgeführt werden, zum Beispiel nach dem Gottesdienst. Benötigt werden dafür genügend Liegestühle, bei kühler Witterung auch Decken. Gegebenenfalls können regionale Trägerorganisationen vor Ort einige Liegestühle mit Sonntagsallianzmotiven zur Verfügung stellen. Der Ruhemob ist ein beliebtes Fotomotiv für die Medien. Schon der Marsch zum Aktionsort, bei dem die Teilnehmenden ihre Liegestühle durch die Straßen tragen, kann Aufsehen erregen („Flashwalk“).

Tipps: Die Botschaft des Ruhemobs sollte zusätzlich mit Plakaten oder Schildern erläutert werden. Die Aktion lässt sich mit Gottesdiensten oder Diskussionsveranstaltungen verbinden, das erhöht auch die Zahl der Teilnehmenden. Neben den Medien sollte die kommunale Verwaltung vorab informiert sein. Ein Ruhemob im öffentlichen Raum muss angemeldet werden.

WEITERE MATERIALIEN

FILM-TIPP: „AUF DER SUCHE NACH DEM VERLORENEN SONNTAG“

Kurzspielfilm von Uwe Nagel, Evangelisches Medienhaus Stuttgart 2012, Dauer: 22 Minuten

Der 94. Tag des Jahres 2050: Gut angezogene Menschen laufen mit kleinen sprechenden Geräten, den „Electronic Organizers“, zügig durch eine schöne optimierte Welt, kommunizieren mit Hologrammen, steigern ihre Performance. Sie sind die Elite einer neuen Zeit. Ein minutiöses Rundum-die-Uhr-Programm kontrolliert sie. Zeit für Freunde und Familie bleibt nur, wenn das zentrale Time-Management es erlaubt. Der Wochenrhythmus mit freiem Wochenende ist seit langem abgeschafft und in Vergessenheit geraten –



bis ein paar junge Leute aus dem Programm aussteigen. Sie sind „Auf der Suche nach dem verlorenen Sonntag“. Das Evangelische Medienhaus Stuttgart bietet diesen aufwändig produzierten kirchlichen Science Fiction in Kooperation mit der Allianz für den freien Sonntag befristet zum Sonderpreis von 29,80 Euro (statt 98,00 Euro) an. Die DVD enthält umfangreiches Zusatzmaterial wie thematische Bilderreihen, Medientipps, Lieder, Anregungen für Schul- und Bildungsveranstaltungen. Das Angebot gilt für kirchliche wie nicht-kirchliche Interessenten im Rahmen einer Sammelbestellung über den Ev. Verband Kirche-Wirtschaft-Arbeitswelt.

DVD: „Auf der Suche nach dem verlorenen Sonntag“
inkl. Zusatzmaterial und Vorführrechten
Preis: 29,80 Euro
Angebotsfrist: 30. Juni 2013
Lieferung: innerhalb weniger Wochen nach Bestellung,
gegen Rechnung
Bestellung bitte per E-Mail an: a.haubrich@vkwa-ekd.de
Angela Haubrich, Ev. Verband Kirche-Wirtschaft-Arbeitswelt,
Arnswaldtstraße 6, 30159 Hannover, Tel. 0511 473877-0

SIEBEN GUTE GRÜNDE FÜR DEN FREIEN SONNTAG

1. DER SONNTAG IST EIN SYMBOL DER FREIHEIT. Er ist der Tag, an dem wir nach biblischer Verheißung vom Diktat der Arbeit frei sein und gemeinsam aufatmen sollen.

2. DER SONNTAG STELLT DEN MENSCHEN IN DEN MITTELPUNKT. Der Sonntag steht gegen alle Versuche, den Menschen der Ökonomie zu unterwerfen.

3. DER SONNTAG IST EIN FAMILIENTAG. Nur mehr am Sonntag hat die Familie Gelegenheit, einen ganzen Tag gemeinsam zu verbringen.

4. DER SONNTAG IST DER KITT DER GESELLSCHAFT. Der Sonntag gibt der Gesellschaft Stabilität, weil er den Bürgern ermöglicht, sich zu treffen und zu helfen, Erfahrungen auszutauschen und sich ehrenamtlich zu engagieren.

5. DER SONNTAG IST DER AKKU FÜR DIE WOCHE. In einer ständig hektischer werdenden Zeit verpflichtet er zu Entschleunigung und Ruhe. Ob Gottesdienst, Sportveranstaltung, Wanderung, Familientreffen oder Lesen, der Sonntag gibt uns Zeit abzuschalten und für die Woche aufzutanken.

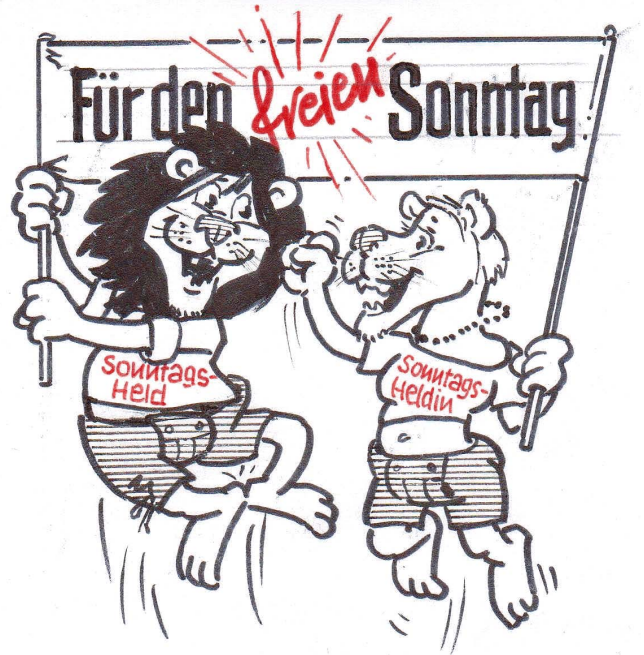
6. DER SONNTAG IST ZUM FEIERN DA. Er ist ein großes Geschenk der jüdisch-christlichen Überlieferung an die Menschheit. Durch ihn sind wir aufgefordert das Fest zu feiern, Kultur zu leben und uns nicht von Arbeit und Geschäftigkeit in Besitz nehmen zu lassen.

7. DER SONNTAG STOPPT DIE GLEICHFÖRMIGKEIT. Denn ohne die Sonntagsruhe wären alle Tage gewöhnliche Werkzeuge.

GEDICHT „ALLES HAT SEINE ZEIT“

Alles hat seine Zeit
 und alles Vorhaben unter dem Himmel seine Stunde.
 Arbeiten hat seine Zeit;
 von der Arbeit ausruhen hat seine Zeit;
 Schaffen hat seine Zeit;
 sich am Geschaffenen freuen hat seine Zeit;
 funktionieren hat seine Zeit;
 visionieren hat seine Zeit;
 Wissen anwenden hat seine Zeit;
 neues Wissen lernen hat seine Zeit;
 wach sein hat seine Zeit;
 schlafen hat seine Zeit;
 eilig sein hat seine Zeit;
 müßig sein hat seine Zeit;
 Weckerklingeln hat seine Zeit;
 von der Sonne geweckt werden hat seine Zeit;
 Zeitung lesen hat seine Zeit;
 Gedichte lesen hat seine Zeit;
 der Arbeitsweg hat seine Zeit;
 ins Blaue fahren hat seine Zeit;
 der Blaumann hat seine Zeit;
 der Sonntagsanzug hat seine Zeit;
 der weiße Kittel hat seine Zeit;
 das Sonntagskostüm hat seine Zeit;
 das Kino hat seine Zeit;
 das Theater hat seine Zeit;
 das Eis am Stiel hat seine Zeit;
 der Kaffeehausbesuch hat seine Zeit;
 das Morgenmüsli hat seine Zeit;
 der Brunch hat seine Zeit;
 auf den Verkehr achten hat seine Zeit;
 in die Luft gucken hat seine Zeit;
 mit beiden Beinen auf dem Boden stehen hat seine Zeit;
 die Beine baumeln lassen hat seine Zeit.
 Der Alltag hat seine Zeit!
 Der Sonntag hat seine Zeit?

von Martina Spohr, Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck,
 frei nach Prediger 3,1–11



„EIN TAG DER WOCHE, AUSGE-
 SONDERT FÜR DIE FREIHEIT, ein Tag,
 an dem wir die Werkzeuge, die so
 leicht zu Waffen der Vernichtung
 geworden sind, nicht benutzen; ein
 Tag, an dem wir für uns selbst da
 sind; ein Tag ohne die banalen
 Alltäglichkeiten; ein Tag, an dem
 wir nicht mehr die Götzen der
 technischen Zivilisation anbeten, an
 dem wir kein Geld benutzen; ein
 Waffenstillstand im wirtschaftlichen
 Kampf mit unseren Mitmenschen
 und mit den Kräften der Natur –
 gibt es irgendeine Einrichtung, die
 größere Hoffnung für den Fort-
 schritt der Menschheit bereithält
 als der Sabbat?“

Abraham Joshua Heschel, jüdischer Theologe

SONNTAGSALLIANZ LANDKARTE



SONNTAGSALLIANZEN IN BUNDESLÄNDERN UND REGIONEN

- Landesallianzen
- regionale Allianzen

KONTAKT

Allianz für den freien Sonntag
c/o KAB Deutschlands
Christiane Schrag
Pettenkoferstr. 8 (III)
80336 München
Telefon 089 55254921
christiane.schrag@kab.de

WWW.ALLIANZ-FUER-DEN-FREIEN-SONNTAG.DE

TRÄGER-
ORGANISA-
TIONEN:



ALLIANZ FÜR DEN FREIEN SONNTAG
DIE RUHE BEWAHREN!